

Predigt vom 23. Juni 2019, EG Wynental		P165
Text	Dan 3,31 – 4,24	
Thema	Nebukadnezars zweiter Traum	

Eine Ruhestörung Gottes

Einleitung: Thomas Middelhoff war bis 2014 ein gefeierter und weltweit bekannter Manager, der in seiner internationalen Tätigkeit Millionen verdiente. Dann wurde er – für ihn relativ unverhofft – wegen Untreue und Steuerhinterziehung zu einer dreijährigen Haftstrafe verurteilt. Im Gefängnis stellte er den Antrag, die Bibel lesen zu dürfen. Gottes Wort hat sein Leben verändert. Als sein Hauptproblem bezeichnetet er rückblickend seinen Hochmut: «Sehr hoch abgehoben»! «Ich entschied oft allein, weil ich überzeugt war, dass ich selbst am besten weiß, was richtig ist.» Gedreht hat sich alles um Wachstum, Umsatz und Gewinn. «Dabei habe ich meine Seele vernachlässigt!» Heute sagt Middelhoff: «Ich danke Gott, dass er mich ins Gefängnis geführt hat.»

Ähnlich ist es vor 2500 Jahren einem anderen ergangen, der noch viel mächtiger war: Nebukadnezar, dem Herrscher über das babylonische Weltreich. Auch in sein Leben hat Gott eingegriffen. Der Herr hat seine Sorglosigkeit und sein Glück gestört. Auch er musste im Nachhinein bekennen, dass es nicht zu seinem Nachteil geschehen ist. Voller Freude schreibt er zu Beginn seines Berichts, den Daniel in sein Buch aufgenommen hat:

Dan 3,31-33: *Der König Nebukadnezar an alle Völker, Nationen und Sprachen, die auf der ganzen Erde wohnen: Euer Friede werde gross!*
32 *Es schien mir gut, die Zeichen und Wunder kundzutun, die der höchste Gott an mir getan*

hat. 33 Wie gross sind seine Zeichen und wie mächtig seine Wunder! Sein Reich ist ein ewiges Reich, und seine Herrschaft währt von Generation zu Generation!

Was sind das wohl für Zeichen und Wunder, von denen Nebukadnezar den vielen Menschen in seinem Weltreich und indirekt auch uns, der Nachwelt, berichten will? Er wird vom grössten Wunder erzählen, das wir auf Erden erleben dürfen: dass nämlich der Ewige den Eigensinn und den Stolz von uns Menschen bricht und uns zu sich an sein liebendes Vaterherz zieht.

Dan 4,1-6: *Ich, Nebukadnezar, war sorglos in meinem Haus und glücklich in meinem Palast. 2 Ich sah einen Traum, und er erschreckte mich; und Traumgestalten auf meinem Lager und Visionen, die ich gesehen hatte, ängstigten mich. 3 So erging von mir der Befehl, alle Weisen von Babel vor mich zu führen, damit sie mir die Deutung des Traums mitteilten. 4 Daraufhin kamen die Wahrsagepriester, die Beschwörer, die Sterndeuter und die Zeichendeuter herbei; und ich trug ihnen den Traum vor, aber sie teilten mir seine Deutung nicht mit. 5 Und zuletzt trat Daniel vor mich, dessen Name Beltschazar ist, nach dem Namen meines Gottes, und in dem der Geist der heiligen Götter ist. Und ich trug ihm den Traum vor: 6 Beltschazar, du Oberster der Wahrsagepriester, weil ich weiß, dass der Geist der heiligen Götter in dir ist und dass dir kein Geheimnis zu schwer ist, so sage mir die Visionen meines Traumes, den ich gesehen habe, und seine Deutung!*

Text	Dan 3,31 – 4,24
Thema	Nebukadnezars zweiter Traum

1. Der aufgeschreckte König: Wieder hat Nebukadnezar einen Traum. Allerdings sind in der Zwischenzeit viele Jahre ins Land gezogen. Seinen ersten Traum hatte er im zweiten Jahr seiner Regentschaft, die von 605 bis 562 v. Chr. dauerte. Mittlerweile befinden wir uns in einer späteren Phase seiner Herrschaft, in der die vielen Kriegszüge, die den König zum mächtigsten Mann der Welt und Babylon zur glanzvollen Metropole gemacht haben, der Vergangenheit angehören. Nun kann Nebukadnezar von sich sagen (V. 1): *Ich, Nebukadnezar, war sorglos in meinem Haus und glücklich in meinem Palast.* Der König glaubt, in aller Ruhe seinen Lebensabend geniessen zu dürfen. Doch seine Sorglosigkeit und sein Glück werden von Gott gestört. Wohl dem, dem der Herr in seiner Selbstsicherheit keine Ruhe lässt!

Der Traum, den Nebukadnezar auf seinem Lager hat, erschreckt und ängstigt ihn. Er ahnt, dass es nicht einer jener flüchtigen Träume ist, die wir schnell wieder vergessen, sondern ein Traum, in dem ein Mächtigerer zu ihm spricht. Auch wenn Jahrzehnte vergangen sind, wird ihm unweigerlich sein erster Traum vor Augen gestanden haben. Wieder lässt er sein Heer von Götzendienern und Esoterikern herbeirufen. Älter und milder ist er geworden, Nebukadnezar: Immerhin gibt er ihnen den Inhalt seines Traums bekannt, und mit dem Tod droht er auch nicht mehr. Doch selbst so können ihm die vielen Experten und Lebensberater, die sonst um kein Wort verlegen sind, nicht weiterhelfen (V. 4b): *Ich trug ihnen den Traum vor, aber sie*

teilten mir seine Deutung nicht mit. Können sie nicht, oder wollen sie nicht – aus Angst, angesichts der unangenehmen Botschaft in Ungnade zu fallen? Der Text lässt es offen. Zuletzt wendet sich Nebukadnezar an Daniel bzw. Beltscharaz (= „der Gott Bel schütze sein Leben“), wie er in der Fremde - *nach dem Namen meines Gottes* - genannt wird (vgl. Dan 1,7). Bel (bzw. Marduk) war der Hauptgott Babylons. Sowohl diese Bemerkung als auch die Formulierung: *weil ich weiss, dass der Geist der heiligen Götter in dir ist*, zeugen davon, wie sehr Nebukadnezar zu diesem Zeitpunkt trotz seinem ersten Traum, trotz seinen Erlebnissen am Feuerofen noch in seinem synkretistischen Vielgötterglauben verwurzelt ist, ... doch: Was hat denn Nebukadnezar eigentlich geträumt?

Dan 4,7-15: *Was nun die Visionen, die ich auf meinem Lager hatte, betrifft, so schaute ich: Und siehe, ein Baum stand in der Mitte der Erde, und seine Höhe war gewaltig. 8 Der Baum wurde gross und stark, und seine Höhe reichte bis an den Himmel, und er wurde gesehen bis ans Ende der ganzen Erde. 9 Sein Laub war schön und seine Frucht zahlreich, und es war Nahrung an ihm für alle. Die Tiere des Feldes fanden Schatten unter ihm, und die Vögel des Himmels wohnten in seinen Zweigen, und alles Fleisch nährte sich von ihm. 10 Ich schaute in den Visionen, die ich auf meinem Lager hatte, und siehe, ein Wächter und Heiliger stieg vom Himmel herab. 11 Er rief laut, und so sprach er: Haut den Baum um und schlagt seine Äste ab! Streift sein Laub ab und streut seine Frucht um-*

Text	Dan 3,31 – 4,24
-------------	-----------------

her! Fliehen sollen die Tiere unter ihm weg und die Vögel aus seinen Ästen! 12 Doch seinen Wurzelstock lässt in der Erde, und zwar in einer Fessel aus Eisen und Bronze im Grün des Feldes! Vom Tau des Himmels mag er benetzt werden, und mit den Tieren soll er teilhaben am Gras der Erde! 13 Sein menschliches Herz soll verwandelt und das Herz eines Tieres ihm gegeben werden! Und sieben Jahre sollen über ihm vergehen! 14 Durch den Beschluss der Wächter ist diese Botschaft zustande gekommen, und ein Spruch der Heiligen ist diese Sache, damit die Lebenden erkennen, dass der Höchste Macht hat über das Königtum der Menschen und es verleiht, wem er will, und den Niedrigsten der Menschen darüber einsetzt. 15 Diesen Traum habe ich, der König Nebukadnezar, gesehen. Und du, Beltschazar, sage seine Deutung, da alle Weisen meines Königreichs mir die Deutung nicht mitteilen können! Du aber kannst es, weil der Geist der heiligen Götter in dir ist.

In einer uns überlieferten Inschrift hat Nebukadnezar einmal von sich gesagt: „Die ausgedehnten Völkerschaften, welche Marduk, mein Herr, in meine Hand gegeben, machte ich Babylon untertänig; den Ertrag der Länder, das Erzeugnis der Gebirge, den Reichtum des Meeres nahm ich darin entgegen. Zu einem ewigen Schatten versammelte ich alle Menschen in Wohlergehen, gewaltige Vorräte von Korn ohne Mass schüttete ich darin auf.“ Was für eine grosse Ähnlichkeit zum Traum! Falls Nebukadnezar diese Inschrift früher verfasst hat, können wir seinen Schrecken voll und ganz nachvollzie-

hen. Denn dann ahnte er ja bereits, dass dieser mächtige Baum, der bis an den Himmel reicht und den Lebewesen Schatten (= Schutz) und Früchte (= Nahrung) spendet, ein Bild seiner selbst sein könnte, zumal der Baum (V. 13) ja auch noch ein menschliches Herz hat. Und was geschieht mit diesem Baum? Er wird im Auftrag eines himmlischen Wesens (wohl eines Engels), das als „Wächter“ und „Heiliger“ bezeichnet wird, gefällt. Nur der Wurzelstock bleibt. Und woher das Ganze? Was vollzogen wird, wurde festgelegt durch den „Beschluss der Wächter“ und den „Spruch der Heiligen“, d.h. durch die Ratsversammlung Gottes (vgl. Ps 89,8). Soweit also der verängstigende Bericht des Königs. Weiss Daniel damit etwas anzufangen?

Dan 4,16-23: *Da war Daniel, dessen Name Beltschazar ist, eine Zeit lang vor Entsetzen wie betäubt, und seine Gedanken erschreckten ihn. Der König fing an und sagte: Beltschazar, der Traum und seine Deutung mögen dich nicht erschrecken! Beltschazar antwortete und sprach: Mein Herr, der Traum gelte deinen Hasern und seine Deutung deinen Feinden! 17 Der Baum, den du gesehen hast, der gross und stark war und dessen Höhe an den Himmel reichte und der über die ganze Erde hin zu sehen war 18 und dessen Laub schön und dessen Frucht zahlreich und an dem Nahrung für alle war, unter dem die Tiere des Feldes wohnten und in dessen Ästen die Vögel des Himmels sich aufhielten: 19 Das bist du, König, der du gross und stark geworden bist; und deine Grösse nahm zu und reichte bis an den Himmel und deine Herr-*

Predigt vom 23. Juni 2019, EG Wynental		P165
Text	Dan 3,31 – 4,24	
Thema	Nebukadnezars zweiter Traum	

schaft bis ans Ende der Erde. 20 Und dass der König einen Wächter und Heiligen vom Himmel herabsteigen sah, der sprach: "Haut den Baum um und zerstört ihn! Doch seinen Wurzelstock lasst in der Erde, und zwar in einer Fessel aus Eisen und Bronze im Grün des Feldes! Und vom Tau des Himmels mag er benetzt werden, und bei den Tieren des Feldes soll er sein Teil haben, bis sieben Jahre über ihn hingegangen sind!" - 21 dies ist die Deutung, König. Und dies der Beschluss des Höchsten, der über meinen Herrn, den König, kommen wird: 22 Man wird dich von den Menschen ausstossen, und bei den Tieren des Feldes wird deine Wohnung sein. Man wird dir Gras zu essen geben wie den Rindern, und vom Tau des Himmels lässt man dich benetzen. Und es werden sieben Jahre über dir vergehen, bis du erkennst, dass der Höchste über das Königtum der Menschen herrscht und es verleiht, wem er will. 23 Und dass man gesagt hat, man solle den Wurzelstock des Baumes übrig lassen: Dein Königtum soll dir erhalten bleiben, sobald du erkennst, dass der Himmel herrscht.

2. Der treue Daniel: Merkt ihr, mit wieviel Mitgefühl Daniel dem König den unbequemen Inhalt dieses Traums weitergibt, so wie wir Gottes treuen Diener seit dem ersten Kapitel kennen (Dan 1,11-12)! Er ist vom Inhalt selber betroffen. Behutsam – nicht hochnäsig, gibt er dem König die Gerichtsbotschaft weiter: *Mein Herr, der Traum gelte deinen Hassern und seine Deutung deinen Feinden!* Daniel weiss: Er ist Gott verpflichtet, er kann nicht schweigen, und gleichzeitig fühlt er mit dem König und seiner

Situation mit. Seine Aufrichtigkeit auf der einen, sein Einfühlungsvermögen auf der anderen Seite machen ihn glaubwürdig. Genau so wollen wir das Evangelium weitergeben! Der Wahrheit verpflichtet. Das Gericht, das die Verlorenen treffen wird, vor Augen. Und doch nicht von oben herab, sondern voller Liebe, weil auch wir nicht mehr als Begnadigte sind.

Ja, es ist so, wie es der eine oder andere wohl längst erahnt hat: Der Baum, der gefällt wird, steht für Nebukadnezar. Das Grauenvolle: Er wird von den Menschen ausgestossen werden. Er wird unter den Tieren dahinvegetieren. Gras essen. Vom Tau benetzt werden. Und das sieben „Zeiten“ lang (damit sind bei Daniel Jahre gemeint). Doch es gibt einen Lichtblick: Sobald Nebukadnezar den Herrn in seiner Souveränität anerkennt, erhält er sein Königtum zurück. Der Wurzelstock wird nicht ausgerissen. Darum kann der Baum neu ausschlagen!

Drei Mal erinnert Gott Nebukadnezar daran, wieso es so kommen muss. V. 14: ... damit die Lebenden erkennen, dass der Höchste Macht hat über das Königtum der Menschen und es verleiht, wem er will. V. 22: ... bis du erkennst, dass der Höchste über das Königtum der Menschen herrscht und es verleiht, wem er will. Und V. 23: Dein Königtum soll dir erhalten bleiben, sobald du erkennst, dass der Himmel herrscht. Nebukadnezar fühlt sich gross und stark wie dieser Baum. Hier liegt sein Problem. Es ist sein Hochmut gegenüber Gott. Davon möchte ihn der Herr befreien. Er möchte den König woan-

Text	Dan 3,31 – 4,24
Thema	Nebukadnezars zweiter Traum

ders haben: Dort, wo er erkennt, dass er trotz seiner Macht nur ein Mensch ist. Dort, wo er realisiert, dass ein anderer als souveräner Herrscher über ihm steht. Dort, wo er einsieht, dass er ohne den Herrn verloren ist. Dort, wo er merkt, dass selbst der mächtigste Baum nur bis „an den Himmel“ wachsen kann, und es gerade deshalb die Gegenbewegung braucht: Gott, der uns vom Himmel her entgegenkommt – in Jesus Christus, seinem Sohn.

Wie dankbar dürfen wir sein, dass dem Herrn unsere Selbstsicherheit nicht gleichgültig ist. Wie dankbar dürfen wir sein, dass er uns liebevoll ruft. Wer wie Nebukadnezar einen sorglosen und glücklichen Lebensabend geniessen will und dabei in falscher Sicherheit unerrettet dem Verderben entgegneilt, der muss damit rechnen, dass der Herr seine Ruhe stört. Damit es uns nicht wie dem reichen Kornbauer ergeht, der zu sich sagt (Lk 12,19-20): *Seele, du hast viele Güter liegen auf viele Jahre. Ruhe aus, iss, trink, sei fröhlich.* Und der Herr dann aber zu ihm sagen muss: *Du Tor! In dieser Nacht wird man deine Seele von dir fordern.* Der Wohlstand, er ist eine Gefahr für unsere Seelen!

Hat der Herr nicht auch schon zu uns geredet? Unsere Ruhe gestört? – vielleicht durch den Verlust des Arbeitsplatzes, durch eine Krankheitsdiagnose, durch den Tod eines lieben Menschen? Und doch halten wir an unserem Hochmut gegenüber Gott fest und glauben, wir hätten alles selber im Griff. Obwohl wir die Konsequenzen haargenau kennen, oder sie wie Nebukadnezar zumindest erahnen, sind wir

nicht zum Eingeständnis bereit, dass wir Jesus brauchen, welcher der einzige ist, der uns unsere Schuld vergeben kann, weil er am Kreuz mit seinem Leben dafür bezahlt hat.

Daniel nutzt die Gelegenheit, Nebukadnezar nach der Deutung des Traums eine kurze, aber ernsthafte Busspredigt zu halten. Vielleicht gilt dieser Rat auch uns (V. 24): *Darum, König, lass dir meinen Rat gefallen und brich mit deinen Sünden durch Gerechtigkeit und mit deinen Vergehen durch Barmherzigkeit gegen Elende, wenn dein Wohlergehen von Dauer sein soll!* Nebukadnezar soll mit seinen Sünden und Vergehen, mit seiner Schuld gegenüber Gott brechen und dafür das tun, was uns Johannes der Täufer empfiehlt (Mt 3,8): *Bringt nun der Busse würdige Frucht.* Nicht Unrecht und Unterdrückung, sondern Gerechtigkeit und Barmherzigkeit sollen seine Tätigkeit als König prägen, wenn sein Wohlergehen von Dauer sein soll.

Schlusswort: Möge der Herr schenken, dass wir diese Worte Daniels zu Herzen nehmen, möglichst bald, damit der Herr nicht wie bei Nebukadnezar noch einen Schritt weitergehen muss. Nach Traum, Deutung und Busspredigt, dreimal hat Gott also geredet, brauchte es bei ihm – wir werden das bald schon sehen – noch eine weitere, die angekündigte Ruhestörung. O dass doch jeder von uns anerkennen darf (Ps 83,19), *dass du allein – Herr ist ja dein Name! – der Höchste bist über die ganze Erde.* Amen.

Im Internet finden Sie diese Predigt zum Ausdrucken als pdf-Datei unter www.eqwynental.ch (Archiv/Predigten/Skripte).